

Calw  
Gegründet 1876.  
Schulleitung.

Sauerkraut  
zu 30 Pfg. Lat ab-  
tegele 3. „Schiff.“

Walbbauer,  
Neuenbürg.

Wilsch. Vogt.  
Neuenbürg.

Edw. Wanner,  
Neuenbürg.

Schmiede!

Schönthal  
Heidrennack.

Schönthal

Schönthal

Schönthal

Schönthal

Schönthal

Schönthal

Schönthal

Schönthal

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg A 2.25.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
A 2.25, im sonstigen  
Inland-Verkehr A 2.35  
und 30 Pfg. Postbestellgeld.

Abbestellungstermin 15 Tage  
vor dem Ende der Abrechnung.  
Die Abrechnung erfolgt  
vierteljährlich am 1. April.  
Die Abrechnung für den  
Jahresabschluss erfolgt  
am 31. März des nächsten  
Jahres.

M 57.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 Pfg.  
bei Auskunftsverteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 Pfg.  
Reklame-Zeile 40 Pfg.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens hinfällig wird.  
Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für telegraphische Nachträge sind  
keine Gebühren zu zahlen.

Neuenbürg, Montag, den 10. März 1919. 77. Jahrgang.

## Deutschland.

München, 8. März. Der Kongreß der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte hat in seiner heutigen Vormittags-Session in lebhafter Aussprache zu den Vorschlägen der Einigungs-Kommission Stellung genommen, die unter anderem die Entlastung des Landtages zu einer kurzen Tagung und die Bildung einer rein sozialistischen Ministerium mit Einbeziehung eines Bauernbündlerischen Landwirtschaftsministeriums vorsehen und die einen Mittelweg zwischen den Forderungen der Mehrheit und der äußersten Linken darstellen soll. Die Redner der äußersten Linken und die Vertreter der Unabhängigen wandten sich auch heute scharf gegen eine Kompromisspolitik. Die Abstimmung ergab die Ablehnung aller Änderungsanträge und Annahme der Vorschläge der Einigungs-Kommission mit etwa dreiviertel Mehrheit. Dr. Leusin erklärte nach der Abstimmung namens der Kommunisten, daß diese die Mitarbeit in der Regierung ablehnen.

Regensburg, 6. März. Die Kriminalpolizei hat einen unbekannten Fremden verhaftet, der 18 000 Rubel und 20 000 Mark in Gold, sowie einige Tausender in rotgehemelten Tausendmark-Scheinen bei sich hatte.

Bonn, 8. März. Die englischen Besatzungstruppen haben zahlreiche Privatgebäude auf die Dauer eines Jahres gemietet. Man spricht von einer zweijährigen Besetzung des Rheinlandes durch die Alliierten.

Düsseldorf, 8. März. Im amerikanischen Besatzungsgebiet bemüht man sich eifrig, deutsche Arbeiter, insbesondere Eisenbahnarbeiter, für Amerika anzuwerben. Die Bedingungen sollen außerordentlich günstig sein. Für die Reise wird ein größerer Betrag vorweg ausbezahlt. Auch die Japaner und Südamerikaner bemühen sich um die Anwerbung deutscher Arbeiter.

Wesel, 8. März. Am 5. März sind hier 400 deutsche Zivilisland aus England eingetroffen und gestern ans neue 1700.

Emden, 7. März. Hier traf der französische Hilfskreuzer „Albatros“ zur Bekämpfung der hier liegenden deutschen Handelsfahrzeuge ein.

Leipzig, 8. März. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Reichstages und des Reichsrates, der Reichslandtage wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeit am Dienstag früh wieder aufzunehmen.

Berlin, 8. März. Wie von hier der „Freie Tag.“ gemeldet wird, haben bei den jüngsten Berliner Unruhen auf beiden Seiten insgesamt 1000 Menschen ihr Leben verloren.

Berlin, 8. März. Die heute aus dem Haag verbreitete Meldung von der Wiedereroberung Rigas ist nicht zutreffend. Die deutschen Truppen sehen noch in ziemlich weiter Entfernung von Riga.

Berlin, 8. März. Das preussische Staatsministerium plant die Einberufung der preussischen Landesversammlung nach Berlin sobald die Ruhe vollständig wieder hergestellt ist. Als Datum ist der 15. März in Aussicht genommen.

## Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 7. März. Die Tagesordnung bildete die Beratung des Gesetzes über die Abänderung des Gemeindehaushaltsgesetzes. Den sozialdemokratischen Standpunkt vertrat der Abg. Pfäfer, für die Rechte sprach Hiller, für das Zentrum Holz. Sie alle, auch der Finanzminister, gaben ihre Zustimmung zum Ausschlußantrag, der die Gemeindefinanzminister in Prozenten der staatlichen Einkommensteuer festlegt. Dieser Prozentfuß darf nicht mehr als das 12 1/2fache des über 2% hinausgehenden Gemeindefinanzanteils betragen und höchstens bis auf 125% der Einkommensteuer steigen; die Abänderung dieses Gesetzes soll bis 1921 Geltung haben. Ein ähnliches Bild entrollte der Finanzminister Piezang vor den Augen der Landesversammlung, als er unsere jetzige Finanzlage schilderte, wobei er vor allem auf die Unmöglichkeit hinwies, daß wir jährlich 15 Milliarden Kriegsschuldung für unsere Hände aufbringen sollen. Der Finanzminister hat die Absicht, nicht nur mit einer Erhöhung der Einkommensteuer, die bis zu 8 400% der staatlichen Einkommensteuer in Aussicht gestellt wird, sondern auch der Vermögenssteuer demüthigt an die Öffentlichkeit zu treten. Der Minister legte feierlich Versicherung dagegen ein, daß das Reich die hohen Einkommen ganz für sich allein in Anspruch nehmen will, während der Staat aus den noch verbleibenden kleineren und mittleren Einkommen keine wesentlichen Einnahmestrußnisse mehr für sich herauswirtschaften kann. Im übrigen redete der Minister nicht nur mit den einzelnen Privaten, sondern auch mit den Gemeinden ein ernstes Wort zu sparen, und alle unnötigen Ausgaben einzuschränken; er lehnte die Schöpfung eines jetzt schon festzustellenden Programms für die Gemeindefinanz ab, wie sie der Vertreter der Mittelstände Hiller wollte und wies darauf hin, daß die Herabsetzung der Löhne und der Lebensmittelpreise Hand in Hand gehen müsse. Nach einer parteipolitisch zugelassenen Auseinandersetzung zwischen dem Finanzminister und dem Abg. Hiller wurde mit einer kleinen Mehrheit ein Antrag des letzteren, daß mobile Kapital zur Gemeindefinanz in entsprechender Höhe heranzuziehen, angenommen; einstimmige Annahme fand die Entschlieung, wonach die Regierung sobald eine Änderung des Gesetzes über die Besteuerungsrechte der Gemeinden in Angriff nehmen soll.

Stuttgart, 8. März. In einem Schreiben an den Reichspräsidenten hat der neue Staatspräsident seine Wünsche in ihren Römern mit Genehmigung der Landesversammlung bekräftigt, worauf das Haus in die Tagesordnung eintrat. Der Antrag des Abg. Bazille (D. V.) und der über die Einmischung unserer Kriegsgefangenen gab der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Frau Hiller, Gelegenheit, in warmen Worten, unter dem Vitall des ganzen Hauses, für eine menschenwürdige Behandlung unserer Gefangenen einzutreten; die leider alles zu wünschen übrig läßt. Der Minister Lindmann erklärte, daß die Wiederholung des harten Todes dieser „Lohnknechte“ den Gegenstand ständiger Aufmerksamkeit der Regierung bilde; ein Antrag um

Gewährung finanzieller Mittel soll die Bemühungen der Regierung wirksam unterstützen. Bei der dritten Lesung des Gemeindehaushaltsgesetzes wurde ein Antrag Scheel (D. V.) angenommen, der das Benachteiligen in allen Gemeinden bis zu 20 000 Einwohnern zuläßt, in größeren Gemeinden jedoch nicht. Das Gesetz selbst fand dann gegen die Stimmen der Bürgerpartei Annahme. Das Liebergangsgesetz wurde ohne Beratung an den Finanzausschuß überwiesen. Die Anfrage an den Reichsminister Schilde wegen des Erlasses weiblicher Arbeitskräfte durch männliche ziel die Frauen sämtlicher Parteien, mit Ausnahme der Bürgerpartei, die, wie deren Vertreter wider feststellte, nicht das Vergnügen hat, eine Frau zu besitzen, auf den Plan. Die Anfragestellerin Billig von der D. V., die zungenfertige Genossin Schrödin aus Reutlingen, die Zentrumsdag, Frau Professor Riß und die Frau von Zoden brachen mehr denn eine Lanze für die im Erwerblichen stehenden Angehörigen ihres Geschlechts, deren tapfere Haltung im Kriege oft bis zur völligen Erschöpfung stand hielt. Damit war die Tagesordnung erschöpft, die erste Lesung des Verfassungsentwurfs zu Ende geführt und die Kommissionssitzungen treten wieder an die Stelle der Volltagungen, die erst in ca. 10-14 Tagen wieder beginnen sollen.

## Der Generalstreik in Berlin.

Berlin, 8. März. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der nun glücklich niedergeschlagene Spartakisten-Aufstand von langer Hand, und zwar von den Sendboten des russischen Bolschewismus vorbereitet worden ist. D. J. zufolge wurde bei verhafteten Führern der Kommunisten ein schriftlicher Plan vorgefunden, wonach u. a. am 5. Tage des Aufstandes die deutsche Republik ausgerufen werden sollte.

Nach Berichten der Blätter sind die heute noch und heute früh hinter dem Polizeipräsidium bis zum Reichstagsbau errichteten Barrikaden sämtlich von den Regiments- und dem Verbänden gleichgemacht.

## Ausland.

Bern, 8. März. Die russischen Bolschewisten beschließen eine internationale Konferenz einzuberufen, um dann die Weltrevolution vorzubereiten.

Haag, 8. März. Das Amsterdamer Handelsblatt meldet aus Bern: Die Kommission für die internationalen Häfen und Flüsse hat ihre Arbeiten beendet. Sie wird wahrscheinlich vorgeschlagen, die großen internationalen Schiffsverkehrswege zu internationalisieren, wobei aber das Eigentumsrecht jener Macht verbleiben soll, auf deren Gebiet sich diese Flüsse befinden.

Paris, 7. März. Eine amtliche Sondermeldung besagt: Die Gruppe der Unabhängigen in der Kammer richtete an Clemenceau ein Gesuch, daß der Ministerpräsident die Wiederherstellung der sämtlichen von Deutschland oder Österreich in den Kriegen 1814/15, 1870/71, sowie 1914/18 erbauten Troobänen und Wehwerke betreiben möchte.

## Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

(Nachdruck verboten.)

Ein zitternder Ton klang durch das Zimmer dann ein leises, ganz leises Prälied. Die Finger waren steif geworden in all den Jahren, aber sie fanden trotzdem noch die Saiten wie einst; und dann hob sich eine Stimme aus der Stille, eine zitternde, greifenhafte Stimme, in der doch, trotz all der Jahre, noch ein Echo bebte von einem Glück, das einst gewesen und längst verglüht war.

Lage der Jugend — wie rasch vorbei! Liebe, du brachst mir das Herz entzwei! Ueber die Welt der Herbstwind geht, Jugend und Sonne und Glück verweht! Rosen verblüht, verrauscht der Mai, Liebe, du brachst mir das Herz entzwei!

Es war wie ein Schrei, wie ein lang zurückgedrängter Jammer, der nach Erlösung ringt, ergreifend, erschütternd.

Wie ständert unter diesem Eindruck, nur der kleine, behäbige Doktor Robinson empfand nicht den seltsamen Ernst des Augenblicks; ihm war die ganze Wendung, welche die Sache genommen hatte, sogar sehr peinlich. Du lieber Gott! Was kümmersten ihn eigentlich die alten, verkauften Beschäftigten? Nicht einmal um diesen langweiligen Hans Norbert würde er sich je gekümmert haben, wenn dieser nicht all seine schönen Pläne, Christa betreffend, durchkreuzt hätte. Und nun kam diese schrullenhafte, alte Frau mit ihren uralten Liebesliedern! Was ging ihn all dies an? Nichts! Weniger als nichts! Er wollte nur eines:

Christas Antwort, doch schien ihm dieser Enderfolg aller seiner Bemühungen heute weiter als je entfernt zu sein. Natürlich! Nun hatte das Mädel auch noch schwere Tränen in den Augen! Sentimentalitäten und kein Ende!

„Frau Hertou“ — jagte er etwas scharf — „Sie sehen jetzt in der Erinnerung bloß das Schwarze; die Sache war damals sicher nicht so arg! Gott! Eine Liebesgeschichte wie tausend andere! Und vielleicht war's gut, daß jener Hans Norbert und Sie nicht zusammenkamen! Ihr Gatte, Frau Hertou, war ein Ehrenmann!“

Sie präliedte noch immer, und ihre schwarzen Augen blickten ihn festam an.

„Ein Ehrenmann?“ — Schril tönte eine hohe Saite, und dazu lachte Christine Hertou, ein kluglos, sonderbares Lachen. „Ja — das war er. Gott hab' ihn selig! Rächtern und Flug und brav und anständig! Und Geld war da! Nur eines war nicht da“ — sie stand plötzlich auf den Füßen — „eines nicht: das bisheren Liebel! Das hat gefehlt, und ich hab' ein totes Herz gehabt in der Brust, ganz tot, kalt wie ein Stein. Das Herz hat er mir erdrückt, der andere, Hans Norbert! Das war damals, als er mir zum erstenmal gekand: Du, kleine Christel Altenburger, kannst nie die Weine werden; denn ich bin längst verlobt mit einem reichen Mädchen, mit einer Tochter aus allerstem Haus! Und ich brauch' ihr Geld, Christel, sonst kann ich nicht leben, wie ich doch leben soll und muß. Ich habe Schulden, war leichtsinnig und — und“ — Die Stimme der Geislin brach jäb ab; wieder griffen die hageren Finger ein paar Akkorde, dann sprach die alte Frau weiter:

„Ja — das alles war wahr, Hans Norbert, und doch hab' ich's nicht geglaubt! Hab' immer noch auf dich gebaut, hab' immer noch gemeint, ein Mann findet wohl noch einen andern Ausweg, ein Leben — bis dann die Gloden von

Sankt Stephan geläutet haben zu deiner Hochzeit, Hans Norbert. Und da hab' ich im tiefsten Schatten gestanden und hab' mir alles angesehen: all die Menschen und die prächtigen Kleider und die blasse, ernsthafte Braut. Die Orgel hat gespielt, und ein Chor hat gesungen, mir aber war alles wie ein Traum; und dann hat der Pfarrer geredet und hat den Segen über euch gesprochen im Namen Gottes.“

Wie du aus der Kirche gegangen bist, Hans Norbert da ist ein bloßes, junges Mädel gestanden und hat dich angeschaut ein allerlehtes Mal, mit einem Blick, der Segen und Fluch zugleich war, und du hast wieder hergeschaut, und da haben wir's gemußt, alle zwei: Wir gehören doch zusammen, jetzt und in alle Ewigkeit; denn wir haben uns lieb!“

Die Saiten klangen leise, immer leiser. „Machen Sie ein Ende, Christa!“ — jagte Doktor Robinson leise, doch Christa hatte kein Ohr für ihn; sie kniete vor der Großmutter, barg ihren Kopf in den Falten des schwarzen Kleides und weinte heiße Tränen über ein Glück, das vor nun schon zwei Menschenaltern in Scherben gebrochen, weinte aber auch um ihr eigenes Geschick, das vielleicht gleichfalls zerbrechen sollte an verjährtem Leid. Die alte Frau aber fand wie der Gegenwart entrückt; in ihrer Seele war nichts als das Neuerleben jener schweren Zeit, da ihr junges, heißes Herz es zum erstenmal erkennen gelernt, daß es auch eine Liebe gibt, deren Krone nicht das Glück des Besten ist, sondern hartes Entlagen. Ihre dunklen Feuer Augen blickten zurück in längstvergangene Zeiten.

(Fortsetzung folgt)



Paris, 8. März. Man erwartet die Fertigstellung des Vertrages gegen den 22. März und alsdann eine schnelle Unterzeichnung.

Paris, 8. März. Der Oberste Kriegsrat nahm heute grundsätzlich die Vorlage Lloyd-Georges an, wonach Deutschland die Bedingung auferlegt werden soll, ein Heer von nur 15 Divisionen zu halten, das sich ausschließlich aus Berufssoldaten zusammensetzen soll, die sich für 12 Jahre freiwillig verpflichten haben. Der Rat beschloß ferner, die Lebensmittelversorgung von Deutsch-Oesterreich von 800 auf 3000 Tonnen täglich zu erhöhen. Der amerikanische Lebensmittelkommissar Hoover erklärte, daß er genug Lebensmittel zur Verfügung habe, um Europa zu versorgen, daß aber die Transportmittel unzureichend seien.

Paris, 8. März. In der Kammer teilte Berichterstatter Beret bei Beratung der Finanzfrage mit, daß das Kriegsbudget am 31. März ein Defizit von 50 Milliarden aufweisen werde, und es sei damit zu rechnen, daß eine Anleihe im eigenen Lande aufgenommen werden könne. Ein scharfer Erfolg würde nur einer interkalierten Anleihe beschieden sein. Bezüglich der geplanten Vermögenssteuer sagte der Redner unter dem Beifall der Kammer, daß man zunächst an das deutsche Vermögen gelangen müsse. Deutschland müsse vergütet und bezahlet, da es in wirtschaftlicher Hinsicht unergieblicher als Frankreich. In Deutschland sei nichts zerstört worden. Das deutsche Nationalvermögen betrage nach den Angaben deutscher Finanzleute 400 Milliarden, das Privatvermögen belaufe sich auf 52 Milliarden. Welches Land, sagte der Redner, herrscht demgegenüber in den verwüsteten Gebieten Frankreichs, wo die französische Produktionskraft so gut wie ausbleibe muß. Frankreich geht zwar mit einem unergieblichen moralischen Kredit, aber mit starken Wunden und verarmt aus dem Kampfe hervor. Deutschland hat keinen Anspruch auf unser Mitleid.

London, 8. März. Nach einer Neuvermittlung aus London sollte bei einer Reuterei im Lager von Rhy ein Soldat eine rote Fahne hervor und versuchte so, dem Anführer einen holländischen Charakter zu geben. Der Soldat wurde aber erschossen. Bei der Reuterei wurden 12 Personen, darunter ein Major getötet. Als später versucht wurde, die Reuterer von den Offiziersquartieren fern zu halten, wurden 3 Offiziere tot getrieben und ein Offizier schwer mißhandelt, so daß er starb.

London, 8. März. Das Kriegsamt teilt mit, daß die britische Armee am Rhein aus einer Division Kavallerie und 5 Regimenten, 5 Bataillonen Kavallerie, 260 Bataillonen Artillerie aller Art, 12 Bataillonen Tanks, 102 Bataillonen Infanterie mit 30 Batterien leichte Aufschraubkanonen, 22 Geschwadern der königlichen Aufschraubkanonen sowie aus Pionieren, Trains, Signal- und anderen technischen Abteilungen besteht.

Washington, 8. März. In einem Briefe an ein Mitglied des Repräsentantenhauses schrieb Wilson am 1. März: Der Vorschlag, die deutsche Flotte zu versenken, kommt mir vor wie ein Entschluß von Menschen, die nicht wissen, was sie sonst tun sollen. Der Präsident fügte hinzu, daß die Frage bei seiner Rückkehr nach Paris weiter erwoogen werde.

#### Zum Abbruch der Verhandlungen in Spa.

Das rätselhafte Vorgehen der Ententebelegierten in Spa, welches zum vorläufigen Abbruch der Verhandlungen in der Frage der Lebensmittelversorgung führte, findet entsprechende Beurteilung in der neutralen, namentlich der Schweizer Presse, soweit sie nicht ins Entente-Lager zählt. Der Entente, die nur immer verspricht, ohne etwas zu liefern, wird großer Vertrauensbruch vorgeworfen. Ein großer Teil der amerikanischen und englischen Pariser Kolonisten sowie zahlreiche französische Politiker sind mit der Haltung der Ententebelegierten in Spa unzufrieden. Man rechnet mit einem Rückgeben der Alliierten.

Saefel, 8. März. Zum Abbruch der Verhandlungen in Spa schreibt die Züricher Morgenzeitung: Dieses Ende der Verhandlungen von Spa mußte einmal kommen. Man kann es den deutschen Unterhändlern nicht verdenken, daß sie endlich die Konsequenzen zogen. Auf der einen Seite sollten von Deutschland Konzeptionen um Konzeptionen gemacht wer-

den, während man es auf der anderen Seite bei Verpflichtungen bewenden ließ. Erschütternd ist der Kommentar der deutschen Kommission, aus dem hervorgeht, daß trotz aller großen Worte der Entente bisher nicht eine einzige Tonne Lebensmittel nach Deutschland freigegeben ist. Diese Nichtachtung dessen, was versprochen wurde, bedeutet einen großen Vertrauensbruch. Einem Gegner, der seine eigenen Worte so wenig ernst nimmt, kann man nicht die ganze Handelskette bedingungslos überlassen.

Nach in der englischen Presse greift die Erkenntnis von dem Ernst der Lage, welche die Aushungerung Deutschlands mit sich bringt und die Ausbreitung des Bolschewismus immer mehr fördert, Platz. So schreibt der „Daily Telegraph“ in einem Artikel über die Hungersnot in Zentral- und Ozeuropa u. a.: Wenn man die Versorgungsfrage nicht energig behandelt, werde zum Schluß kein verhandlungsfähiges Deutschland mehr übrig bleiben. An dem Ende des Lebensmittelproblems in Deutschland könne gar kein Zweifel herrschen, und in Oesterreich-Ungarn und Rußland sei die Lage noch schlimmer. Wenn man nicht wünsche, daß die Arbeit der Friedenskonferenz zu Beginn zerstückelt werde, müsse man gegen die Anarchie, welche es, was es wolle, und mit größtmöglicher Schnelligkeit vorgehen.

Einzig und allein ist es der französische Rachedurst und Vernichtungswille, der uns, ginge es nach ihm, den letzten Blutstropfen abzapfen würde. Man kann den deutschen Vertretern in Spa nur besprechen, wenn sie sich endlich ermannen und den Gegnern das schon längst nötige „Videlicet“ und nicht weiter“ entgegenhalten. Angesichts der großen Gefahr, die eine längere Aushungerung Deutschlands auch für die Gegner bringt, kann diese letzte Haltung der deutschen Vertreter trotz unserer Nachsichtigkeit und nur zum Nutzen gereichen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umland.

Neuenbürg, 10. März. An der gestern im Gasthof zum Bären stattgehabten Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr nahmen 51 Mann teil; die Herren Stadtschultheiß Stien und Knobel befehdeten durch ihre Anwesenheit gleichfalls das Interesse für die Angelegenheiten des Korps. Kommandant Fehrenbach begrüßte die Erschienenen, insbesondere die aus Feld und Garnison zurückgekehrten Kameraden, und erteilte das Wort Schriftführer und Kassier Pfister, welcher das Protokoll der Generalversammlung vom Vorjahr und jenes der Verwaltungssitzung vom 1. März d. J. bekannt gab, gegen welche sich kein Widerspruch erhob. Adjutant Gauß, der infolge zeitweiliger Einberufung des Kommandanten das Korps leitete, erstattete den Jahresbericht pro 1918. Nach demselben zählte das Korps 130 Mann, 82 waren einberufen, 2 Kameraden verlor das Korps durch Tod, davon einen im Felde Gefallenen, deren Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Übungen fanden 6 statt, 4 Korps-, 2 Hauptübungen; Mängel, die sich an Hydranten ergaben, wurden beseitigt. Der Kassienbericht pro 1918, von Kassier Pfister vorgetragen, weist an Einnahmen 574 Mk. 62 Pfg., an Ausgaben 559 Mk. 87 Pfg. auf, es verbleibt ein Kassienbestand von 14 Mk. 75 Pfg. Das Vermögen des Korps pro 1918 beziffert sich auf 2384 Mk. 46 Pfg., gegenüber dem Jahre 1917 ein Mehr von etwa 200 Mk. Die Kasse wurde von Stadtschultheiß Knobel geprüft und für richtig befunden. Die Versammlung erklärte sich mit dem Bericht einverstanden. Adjutant Gauß und Kassier Pfister wird vom Kommandanten namens des Korps der Dank für ihre Mithaltung ausgesprochen. Die folgenden Neuwahlen nahmen einen breiteren Raum ein. Zunächst fanden die Wahlen der Zugführer, deren Stellvertreter und Vertrauensmänner der 4 Züge statt. Sie wurden geheim vorgenommen und zeigten folgendes Ergebnis: 1. Zug Zugführer Fritz Ruff, Stellvertreter Rudolf Kainer, Vertrauensmann Ernst Gorgus; 2. Zug Zugführer Gottlob Binder, Stellvertreter Georg Schude, Vertrauensmann Karl Jörgger; 3. Zug Zugführer Georg Kienzle, Stellvertreter Emil Schäfer, Vertrauensmann Rudolf Hartmann; 4. Zug Zugführer Christian Maier, Stellvertreter Wilhelm Müller, Vertrauensmann Albert Heinkelmann. An Stelle des alterhalber zurückgetretenen Korpsdieners Müller wurde Hermann Müller durch Akklamation gewählt. Bei der Wahl des Kassiers Pfister und Geräteverwalters Maier hielten dieselben, von ihrer Wiederwahl Abstand nehmen zu wollen, Kassier Pfister schlug als Ersatz für den Posten des Kassiers Kamerad Rudolf Hartmann vor. Die vorgebrachten Gründe für den Rücktritt der beiden Korpsbeamten (Kassier Pfister gehört nahezu 35 Jahre dem Korps an, Geräteverwalter Maier ebenfalls seit langen Jahren, wozu noch längere Krankheit trat) wurden als stichhaltig bezeichnet. Kommandant Fehrenbach sprach den aus dem Amt Scheidenden für ihre jahrelange Tätigkeit im Dienste des Korps namens desselben Dank und Anerkennung aus, dabei dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck gebend, daß dieselben auch künftig die Interessen des Korps, ersterer namentlich auf dem Rathhaus, wahren werden. In geheimer Wahl wurde hierauf Rudolf Hartmann zum Schriftführer und Kassier, Karl Scholl zum Geräteverwalter bestimmt. Dieselben nahmen das Amt mit der Versicherung an, jederzeit gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen. Zur Kommandanten- und Adjutantenwahl erklärten die bisherigen Inhaber dieser Ämter, Kommandant Fehrenbach und Adjutant Gauß, eine Wiederwahl ablehnen zu müssen, ersterer aus geschäftlichen Gründen, letzterer wegen Krankheit, nachdem er seit 30 Jahren dem Korps angehört. Adjutant Gauß bemerkte, daß man zum Kommandanten einen tüchtigen, zielbewußten Mann haben müsse; der bisherige Kommandant entspreche voll und ganz diesen Anforderungen; die Versammlung möge durch einstimmige Wahl ihm ihr Vertrauen befehlen. Nachdem Kommandant Fehrenbach noch einiger Unstimmigkeiten Erwähnung getan, deren Beseitigung ihn einzig bei Führung des Korps leiteten, und des gegenseitigen herzlichen und kameradschaftlichen Einvernehmens gedachte, welches ihn mit dem von seinem Amt zurücktretenden Adjutanten so mannigfaltig verband, aus der Mitte der Versammlung seine einstimmige Wahl empfahlen, für den Posten des Adjutanten mehrere Vorschläge gemacht wurden, ergab die geheim vorgenommene Wahl von 48 abgegebenen Stimmen 47 für Kommandant Fehrenbach, 22 für Kamerad Fritz Ruff als Adjutanten. Die Gewählten dankten für das Vertrauen, erklärten

## Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

72

(Nachdruck verboten.)

Beise, ganz leise klangen die Saiten, dann aber riß sie sich lächelnd heraus aus ihrer Weichheit. Mit einer Kraft, die man diesen alten Händen kaum mehr zugetraut hätte, warf sie das Instrument weit von sich auf den Tisch, daß es hart aufschlug und durch den Raum ein weher Laut von gebrochenen Saiten klang, worauf indes die alte Frau nicht achtete. Der ganze Ausdruck ihres Antlitzes war jetzt wie verwandelt, ein starrer Stolz lag darauf, die eiserne Ruhe, die diese Jüge fast immer getragen hatten seit jenen Tagen.

„Ach wohl, Hans Norbert!“ — sprach sie schneidend. — „Weißt du es noch, wann ich dir dieses Wort zum letztenmal zurief? Das war nicht, als du das reiche, stille, ernste Mädchen zum Altar führtest, o nein! Das war um Jahre später, als du glaubtest, noch einmal die Hand nach mir ausstrecken zu dürfen. Dir war's zu eng in einem schönen Haus, dich froh neben deiner Frau, du suchtest ein heißes Menschenglück und hattest nur Geld und Gut.“

Da bist du wiedergekommen, Hans Norbert, und da — da hab' ich dich hinausgewiesen für ewig: Die Christel Altenburger hat wollen ehrlich bleiben. Und was hast du damals gesagt, Hans Norbert? — „Ich komm' doch wieder, und du wirst nicht frei von mir, solange noch ein Atemzug in dir ist, solange du die blaue Schlange hast, die schon einmal in einem Grab lag, weil sich eine Frau nicht von ihr trennen konnte. Mit diesem Reif hältst du mich, und ich halte dich. Doch nein, Hans Norbert, du hast mich nicht gehalten! Die Keine Christel Altenburger

hat jetzt gewußt, daß sie trotz ihrer Liebe auch ihren Stolz hat, und damit die Wand noch höher werde zwischen mir und dir, hab' ich 'ja' gesagt, als der verwahrene, ältliche Herton angehalten hat um mich, und bin ihm eine drade, treue Frau geworden, hab' Kinder gehabt, Pflichten, Freuden, Lasten.“

Große Tränen rollten über die blassen Wangen der Greisin. Ein Schluchzen erschütterte ihren Körper.

„Komm nie mehr, Hans Norbert!“ — rief sie feierlich. — „Es ist umsonst! Mein ist die blaue Schlange heute noch, und doch bin ich frei von dir — längst! Aber die einzige, die ich liebe, die kriegst du nicht! Da müßt die blaue Schlange ein Wunder tun und binden, was getrennt sein soll.“

Christa war aufgesprungen. „Großmutter,“ sagte sie mit bebenden Lippen — „vielleicht ist das Wunder schon geschehen! Die blaue Schlange war der Anfang meiner Liebe zu Hans Norbert.“

Aber die alte Frau hörte nicht mehr; noch einmal glitt ihre Hand wie tastend über die zerrissenen Saiten der Gitarre, dann schlug sie die Hände vors Gesicht und begann zu weinen, leise und bitterlich, wie Menschen weinen, die jahrelang an geheimer Last getragen und nun plötzlich darunter zusammenbrechen, weil sie ihnen zu schwer geworden.

Doktor Hubinger legte den Arm um die hilflose Gestalt.

„Könnten wir nicht hier zurück?“ — sagte er, auf die Tür weisend. — „Die alte Frau ist erschöpft, durch den Gang ist's zu mühselig. Sie haben ja einen Schlüssel, Herr Herton!“ wandte er sich an den Maler, als ob eine Bejahung etwas durchaus Selbstverständliches wäre.

Und Edmund Herton nickte, wie geistesab-

wesend, und zog den Schlüssel aus der Tasche, mit dem Robinson rasch aufsperrte.

„Natürlich muß ich nun zu diesem Zimmer mit dem merkwürdigen Alt-Wiener-Kasten jederzeit Zutritt haben“ — erklärte Hubinger. — „Ich darf daher wohl um diesen Schlüssel ersuchen! Haben Sie nicht ein Duplikat?“

Er wartete die Antwort gar nicht ab, sondern steckte gelassen den Schlüssel zu sich, was Edmund Herton ohne den geringsten Widerspruch geschehen ließ; eine eigentümliche Schamhaftigkeit war über ihn gekommen, die ganze Szene war für seine leicht zu erschütternden Künstlernerve zu viel gewesen. Und doch hob er plötzlich wie elektrisiert den Kopf.

Die anderen schritten schon durch den dunklen Haussur zurück, voraus die Greisin, auf Hubinger und Christa gestützt, und mit verbissener Miene folgte Robinson, dessen heißer Blick wieder und wieder die so anmutig dahinschreitende schlante, schöne Mädchengestalt streifte. Rein — er gab das Spiel noch nicht verloren, trotz allem nicht, er wollte nun erst recht gegen Hans Norbert ankämpfen.

So achtete er auch — ebenso wie die anderen — nicht auf das heisere, dumpfe Gebell, das von der Straße bis herein drang.

Rur Edmund Herton vernahm es und drängte sofort zum Weitergehen.

„Wir müssen eilen“ — sagte er —, Rutter erkaltet sich sonst!“

Aber er erreichte nicht, was er gewollt hatte. Die alte Frau blieb im Gegenteil einen Augenblick rastend stehen und schöpfte Atem; die Luft war schwer und lau, voll von geheimen Frühlingsdüften, vom schweren Geruch der Erde. Und so drang jetzt, da das Geräusch der Schritte für einen Moment verstummte, das Gebell des Hundes doppelt vernehmbar herein.

(Fortsetzung folgt.)



wählen nahmen einen  
fanden die Wahlen  
reter und Vertrauens-  
Sie wurden geheim  
folgendes Ergebnis:  
f, Stellvertreter Nu-  
an Ernst Gorgus;  
nder, Stellvertreter  
mann Karl Freger;  
nzle, Stellvertreter  
mann Rudolf Hart-  
Christian Maier  
er, Vertrauensmann  
Stelle des alter-  
biener's Müller wurde  
Klamation gewählt.  
Hüter und Gerätee-  
von ihrer Wieder-  
ollen, Kassier Hüter  
Posten des Kassiers  
r. Die vorgebrachten  
beiden Korpsbeamten  
35 Jahre dem Korps  
ebenfalls seit langen  
krankheit trat) wurden  
mandant Fehrenbach  
Scheidenden für ihre  
te des Korps namens  
ung aus, dabei dem  
Ludrud gebend, daß  
nteressen des Korps,  
athaus, wahren wer-  
kündig zugelaßt wird.  
erauf Rudolf Hart-  
Kassier, Karl Scholl  
L. Dieselben nahmen  
ng an, jederzeit ge-  
llen. Zur Komman-  
klärten die bisherigen  
amandant Fehrenbach  
ederwahl ablehnen zu  
hen Gründen, letztere  
seit 30 Jahren dem  
kauf bemerkte, daß  
nen tüchtigen, zielbe-  
der bisherige Kom-  
ganz diesen Anforde-  
ge durch einstimmige  
befunden. Nachdem  
e einiger Unstimmig-  
eren Befestigung ihn  
wo leiteten, und des  
vertradschaftlichen Ein-  
ihn mit dem von  
djutanten so mannig-  
te der Versammlung  
hlen, für den Posten  
hlage gemacht wurden,  
ne Wahl von 48 ab-  
ommandant Fehren-  
Ruff als Adjutanten.  
s Vertrauen, erklärten

sich zur Annahme des Amtes bereit und versprachen, nach Kräften bemüht zu bleiben, das Korps leistungsfähig zu erhalten. Durch die Wahl der Kameraden Fritz Ruff zum Adjutanten und Rudolf Hartmann zum Schriftführer und Kassier war eine Neuwahl des Zugführers des 1. Zuges und eines Vertrauensmannes für den 3. Zug erforderlich. In geheimer Wahl wurde bestimmt als Zugführer des 1. Zuges Albert Bosh, zum Vertrauensmann des 3. Zuges Karl Schlegel. Der letzte Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung betr. Begrüßung der heimgekehrten Kameraden, zeitigte folgendes Ergebnis: Abhaltung einer Begrüßungsfeier in Form eines Familienabends mit Ansprache, Musik, Gesangs- und Deklamationsvorträgen, wozu die Angehörigen der Kameraden einzuladen sind. Männliche Einwohner im feuerwehrpflichtigen Alter, die nicht dem Korps angehören, haben keinen Zutritt. Die Neuenbärger Waldrennacher Kapelle wurde zur Mitwirkung bestimmt, als Lokal der Gasthof zum Bären. Zeitpunkt mit Rücksicht auf die stille Zeit nach Ostern, das weitere wurde dem Verwaltungsrat überlassen. Mit nochmaligem Dank an alle Chargierten, welche heute von ihrem Posten zurücktraten, besonders an Stadtschultheiß Stirn, der ebenfalls mehr denn 30 Jahre die Interessen des Korps nach allen Seiten würdig vertrat, schloß der Kommandant die einmütig verlaufene Versammlung.

### Württemberg.

Ragold, 8. März. Der Dieb, der kürzlich im Pfarrhaus in Rohrdorf und in Halterbach eingebrochen ist, wurde erwischt. Es konnten ihm noch 800 M. abgenommen werden.

Sulz a. N., 7. März. Die Unfruchtbarkeit in den ländlichen Bezirken nimmt neuerdings immer mehr zu. Kleine Viehhähe sind an der Tagesordnung. Daß von zweifelhafte Fremden Fett und dergl. aus den Küchen der Bauern gekloppt wird, ist nicht selten. Aber der Wiesel ist es, was vor etlichen Tagen in der Gemeinde Brüttheim geschah. Dort wurde nachts aus einem Hause, dessen Bewohner wohl ein Geräusch hörten, aber nichts Schlimmes dachten, so ein ganzes geräucheretes Schwein von der Bühne herabgeholt. Das Fleisch war von einer gescheitlichen Schlachtung.

Feuerbach, 7. März. Die Tochter Mathilde des Fabrikanten J. Schlichterle hier, die längere Zeit als Notekreuzschwägerin im Felde tätig war, ist nach kurzer Krankheit in Biedelbach gestorben. Da letzteres vom Feinde besetzt ist, durften die Angehörigen die Schwere nicht besuchen und nicht der Beerdigung anwohnen, da ihnen der Zutritt in die Stadt verweigert wurde.

Rudwigshurg, 7. März. Auf heute war der Verkauf von 100 entbehrlichen Militärpferden ausgeschrieben. Es gingen gegen 4000 Bauern aus allen Gegenden unseres Landes erschienen sein. Die Straßen und Wege zeigten zeitweise das Bild eines belebten Volksfestes. Der Verkauf auf dem Reitplatz mußte wegen des großen Andranges im Hof der Artillerieoffiziere (Regiment 29) fortgesetzt werden. Es war im Durchschnitt kaum mittleres, meistens geringeres bis geringes Pferdmaterial vorhanden. Unter 3000 M. konnte kein irgend noch ansehnliches Pferd erworben werden. Wenige und zweifelhafte Tiere erreichten noch 1500-2000 Mark. Für einen 20jährigen Klepper wurden noch 900 M. bezahlt.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 9. März. Die Versammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte sahte gestern nach 3<sup>1/2</sup> stündiger, teilweise erregter Erörterung folgenden Beschluß: Der Generalkrieg wird für beendet erklärt. Die Arbeiter werden aufgefordert, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. In den militärisch besetzten Betrieben erfolgt die Wiederaufnahme der Arbeit erst nach Entfernung der Besatzung. Die

Namen der wegen Streikvergehen verhafteten Arbeiter und Führer sind dem Vollzugsrat bekanntzugeben, der für ihre sofortige Freilassung Sorge zu tragen hat. Nach der Abstimmung, die zweimal vorgenommen werden mußte, erhob sich auf den Galerien ein wilder Lärm. Die Arbeiterräte wurden von halbwichigen Burchen und Weibern in widerlicher Weise beschimpft und bedroht.

Berlin, 10. März. Um die Bevölkerung aufzuheben, halten vom Spartakusbund mit 20 bis 30 Mark pro Tag bezahlte Agenten in den östlichen Stadtteilen, wie der „Berl. Lokalanz.“ berichtet, Brandreden gegen die Freiwilligenverbände. Sie tragen feldgraue Uniform und nachgemachte Abzeichen des Freiwilligenkorps. — In der Großen Frankfurter Straße wurden, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, gestern Vormittag drei Plünderer von Regierungstruppen abgefaßt, als sie ein Konfektionsgeschäft ausrauben wollten. Sie wurden sofort standrechtlich erschossen.

Berlin, 9. März. Das wiederholt an die Entente gerichtete deutsche Ersuchen, zur Unterstützung der deutschen Streitkräfte an der Ostfront Truppen- und Kohlentransporte auf der Ostsee nach den baltischen Häfen zuzulassen, ist, wie die französische Kommission in Spaa am 7. März mitteilte, von Marichall Foch abgelehnt worden.

Bremen, 10. März. Bei den Wahlen zur Bremer Nationalversammlung erhielten die Mehrheitssozialisten 40367, die Unabhängigen Sozialisten 24872, die Kommunisten 10739, die Demokraten 24774, Landeswahlverband 16037, Christliche Volkspartei 2563, Kleinhandel 5688, Berufsangestellte 1343, kaufmännische Angestellte 864 Stimmen. Die Ergebnisse aus den Landgebieten stehen noch aus.

Brüssel, 9. März. Auf den König der Belgier soll in Löwen ein Mordanschlag gemacht, aber verhindert worden sein.

Genf, 8. März. Wie verlautet, hat der Rat der Fein trotz des Widerspruchs Italiens die Aufhebung der Blockade gegen Oesterreich beschlossen; als Lloyd George und House auch die Aufhebung der Blockade gegen Deutschland verlangten, setzte Clemenceau die Vertagung zur Beschlußfassung auf Samstag durch. — Die Vorfriedenskonferenz beriet laut Reuters Büro über die Absicht, besiegte Länder unter dauernde Besatzung zu stellen.

### Entsetzliche Greuelthaten der Spartakisten.

Berlin, 9. März, 3 Uhr nachm. Nach einem Mißerfolg in Berlin besetzten die Spartakisten gestern Abend Lichtenberg und unternahmen einen Rachezug gegen die Polizeiwache des 1. Reviers, die am Dienstag Angriffe der Spartakisten unter heiderrseitigen Verlusten abgewiesen hatte. Die Spartakisten ermordeten sämtliche Offiziere, Wachtmeister und Soldaten, nach der B. Z. angeblich 60.

Berlin, 9. März. Von der Besatzung der Lichtenberger Post retteten sich drei Soldaten, die bereit an die Hand gefesselt worden waren und erschossen werden sollten, im letzten Augenblick dadurch, daß sie erklärten, zum Spartakismus übergehen zu wollen. Sie sind dann entflohen. Sie behaupten, daß die übrige Besatzung von den Spartakisten ermordet wurde, und ebenso den Mordmord an den Beamten des Polizeipräsidiums. In der Frankfurter Allee hielten die Spartakisten drei Mann der Regierungstruppen, die ihnen in die Hände gefallen waren, an die Wand und erschossen sie. Ein anderer Soldat wurde durch Selbsttode getötet. In der Brangelstraße wurde ein mit dem Roten Kreuz ausgehärtes Krankenautomobil von bewaffneten

Spartakistischen Zivilisten überfallen. In dem Automobil liegende verwundete Soldaten wurden zum Entsetzen des Publikums herausgerissen und sämtlich getötet.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden einige Fahrzeuge, die zum Körperkennungsbewegung für ein Freiwilligenkorps abgefaßt waren, in der Warschauerstraße von einer hundertköpfigen Menge angehalten. Die Insassen wurden mißhandelt und entwaffnet. Von der aus 7 Mann bestehenden Besatzung eines Fahrzeuges lehrten 5 Mann zurück, die unter ihrem Eid u. a. folgendes aussagten: Wir sollten mit 18 Mann zusammen im Omnibusdepot der Warschauerstraße erschossen werden. Die Erschießung auf dem Dole, der wir bewohnten, wurde von früheren Verbrechern und Zucht- häuslern ausgeführt, während die eigentlichen Spartakisten größtenteils ohne Waffen dem Treiben zusahen. Die Leute, die vor uns vernommen waren, wurden dann immer zu je 15 auf Körperkennungswagen gehakt und beim Herausklettern auf den Wagen erschossen. Wenn die Wagen voll waren von Leuten, fuhrten die Spartakisten ihre Opfer ab. Auf dem Hofe des Omnibusdepots spielten sie furchtbare Szenen ab. Die gefangenen genommenen Kriminalbeamten wurden, ungefähr 40 an der Zahl, geschlossen von den Spartakisten alle durch Kopfschüsse getötet. Beamte, die sich zur Wehr setzen wollten, wurden teilweise von 4 bis 5 Spartakisten gehalten, während der sechste ihnen mit Pistolen zwischen die Augen schoß.

### Standrecht in Berlin.

Berlin, 9. März. Der Oberkommandierende in den Marken, Reichswehrminister Roske, erließ heute folgende Anordnung: Die Grausamkeit und Bestialität der gegen uns kämpfenden Spartakisten zwingen mich zu folgendem Befehl: Jede Person, die mit Waffen in der Hand gegen Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, ist sofort zu erschießen.

### Streik und Spartakus in Oberschlesien.

Wettzen, 9. März. In Laurahütte wurde gestern Vormittag 10 Uhr durch Glodengelute der Generalkrieg verhängt. Dort streikten die Waggrube, die Richterschächte der Knopf- und Vicinus-Schacht und die Hühnerische Kesselfabrik. Nachmittags gegen 5 Uhr formierte sich ein Demonstrationenzug von 6000 Personen mit Musikkapellen und roten Fahnen. Auch in einem Teil des Kreises Bräunau ist der Generalkrieg ausgebrochen, desgleichen im Borsigwerk, wo die Beamten flüchten mußten.

Berlin, 10. März. Die Spartakusbewegung in Oberschlesien dehnt sich weiter aus. Russische, polnische und deutsche Volkswirtschaftler agitierten gewaltig. Ein Haupt- schlag war für die Nacht zum Sonntag vorgesehen. Laut „Voss. Ztg.“ wurde die Absicht der Spartakisten durch das entschiedene Eingreifen der Truppen der 117. Inf.-Div. vereitelt.

### Es dämmert.

Amsterd., 10. März. In der Sitzung des englischen Oberhauses vom 6. März drängten Lord Lansdowne und Lord Parmoor auf rasche Widerung der Blockade. Lord Lansdowne sagte, die Verhältnisse in Mitteleuropa steuerten anscheinend einer Katastrophe zu, die vielleicht eine der verhängnisvollsten sein würde, die jemals in der zivilisierten Welt vorgekommen sei. Lord Parmoor erklärte: Wenn die Blockade nicht gemildert werden kann, so führen wir auf dem Kontinent Millionen von Menschen in die Greuel der Hungersnot. Das würde das schrecklichste Verbrechen der Geschichte sein.

Amsterd., 10. März. In fast allen englischen Blättern, die gestern hier eingetroffen sind, wird dringend die Notwendigkeit betont, die Friedensverhandlung mit Rücksicht auf die gefährliche Lage in Mittel- und Südoberuropa möglichst zu beschleunigen.

## AMBI-DACHSTEIN-

Maschine für Handbetrieb

**Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9.**

### Evang. Kirchenbezirk Neuenbürg.

Zur Vorbereitung auf die Wahlen zur Landeskirchenversammlung wird **Sonntag, den 23. März**, in hiesiger Stadtkirche eine **Bezirkssynode** abgehalten werden mit Vortrag von Prälat D. Schoell-Stuttgart. Zur Teilnahme werden die Kirchenglieder aus Stadt und Land, **Männer und Frauen**, vor allem aber die **Kirchengemeinderäte** unserer Gemeinden, herzlich eingeladen.

Beginn der Versammlung nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr.  
Neuenbürg, 9. März 1919. **Diözesanausschuß:**  
Vorsitzender: Dekan U H L.

**Oberamt Neuenbürg.**  
**Schwarzwald-Friseur-Zwangsinnung.**  
Einem Ersuchen der Innung entsprechend werden die **Schultheißenämter** veranlaßt, bis 15. März hieher Namen und Geburtstag sämtlicher Personen, welche das Friseurgewerbe in der Gemeinde

selbstständig im Haupt- oder Nebenberuf ausüben, mitzuteilen. Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.  
Den 7. März 1919. **Bullinger.**

## Weg-Sperre.

Die Straße durch **Igelsloch** ist infolge Bornaahme von Grabarbeiten vom 10. März ab auf 14 Tage für alle Fuhrwerke **gesperrt**.  
**Igelsloch, den 8. März 1919.**

Ein neues **Wohnhaus** mit zwei Wohnungen von je drei Zimmern und Küche, zwei Keller, Waschlüche, Kohlenteller, elektr. Licht, Gemüsegarten ist zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Zum **Klavierstimmen** kommt in den nächsten Tagen Klaviertechniker **R. Scheid** von Pforzheim nach Neuenbürg.  
Gesl. Aufträge an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

## Zwei Pferde

(Gespann), für Chaise und sonstige leichtere Fahrten zu kaufen gesucht. Offerten unter Sch. 300 an die Geschäftsstelle des „Enztäler“ erbeten.

**Jainen.**  
Habe eine **Kuh** mit Raib, gute Schaffluch, zu verkaufen.  
**Joh. Wohlgenuth,**  
**Gefang- und Gebetbücher** empfiehlt die **G. Meesch'sche Buchhandlung.**

## Influenza (Grippe) lässt den Körper in sehr geschwächtem Zustande

mit Gefahr ernster **Nachwirkungen.** Infolgedessen werden **Leciferrin-Tabletten** vielfach verordnet, um die **Körperkräfte** rasch wieder zu heben. — Preis M. 3.— in Apotheken.



Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Freiwillige Grundstücksversteigerung

Die Witwe und die Erben des Friedrich Schönthaler, gew. Fabrikanten in Pforzheim, bringen am Dienstag, den 11. März 1919, vormittags 11 Uhr, das Grundstück Parz. Nr. 737: 17 a 66 qm Baumacker und Gemüsegarten in oberen Hansäckern im öffentlichen Aufstreich zum ersten und möglicherweise zum letzten Mal zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen. Den 3. März 1919. **Ratschreiber A.B. Knodel.**

## Wollstoffe

sind eingetroffen und kosten:

in schwarz 145 cm breit **17.60 p. m**  
" braun 145 " " **20.20 " "**  
" verschied. Farben 120 " " **28.50 " "**

Diese Stoffe eignen sich hervorragend für Jackenkleider, Ober- und Unterröcke, Damen- und Herrenmäntel, Kinder-Mäntel, Joppen und Westen.

Die Serie für 28.50 ist besonders schön, da noch aus altem, vorzüglichem Wollmaterial hergestellt und wird es derartige Stoffe in langer Zeit sonst nicht geben.

**Phil. Bosch, Wildbad**  
Telefon 32.

### Geschäfts-Verleugung.

Den geehrten Damen von Neuenbürg und Umgebung zur Nachricht, daß ich meinen

### Spezial-Damen-Frisiersalon u. Parfümerie

von Zorrennerstrasse Nr. 7 nach

westl. Karl Friedrichstrasse 5  
verlegt habe.

**Separat-Kabinen** zum Haarwaschen, Frisieren, Ondulieren, Haarfarben, Schönheitspflege, Gesichtsdampfbäder, elektrische Kopfmassage, Manicur für Damen und Herren.

GROSSES LAGER in Parfümerie- und Toiletten-Artikeln, Anfertigung und Lager von sämtlichem künstlichen Haarsatz.

Um freundl. Unterstützung meines Unternehmens bitte!

**Robert Just, Pforzheim,**  
Parfümerie — Haarpflegehaus,  
Telefon Nr. 2968.

### Schweinemastfutter „Fetto“

regt die Fresslust an, führt dem Tier die nötigen Blutsalze zu und ist als Mastfutter für Schweine, Enten und Puten unübertroffen. Jeder Mäster wird unbedingt dauernder Abnehmer. Der Zentner 80 Mark ab Lager hier.

### Hühnerkraftfutter „Eia“

bestes, reellstes Kraft- und Eierlegfutter. Der Zentner 90 Mark ab Lager hier. Versand unter Nachnahme per Eilfracht, nicht unter 25 Kilo. Säcke sind einzuzenden. Handmuster gegen Einsendung von 75 Pfg.

**Scheerer & Co., Berlin N. 54, Brunnenstrasse 18.**

### August Groppe & Söhne,

amtliche Güterbestätter, Pforzheim.

Fernsprecher 595 und 597. Büro Badisches Güteramt.

Möbel-Transporte nach allen Plätzen.

Neu! Möbel-Transport-Automobile. Neu!

Spedition. Lagerung. Zollabfertigung.

Versicher. aller Art u. geg. alle Risiken.

Ankunft umsonst.

**Bettmässen**  
Abhilfe sofort.

Alter und Geschlecht angeben.  
Hermes-Versandhaus, Stuttgart,  
Wächterstrasse 2.

Für Brautleute und Haushaltungen:

Elegant verzierte feine Tischdecken

pro Dg. nur 20 Mk.; post. Kaffeelöffel

20 Mk. liefert unter Nachn.

**Etto Schöner, Zriberg i. Bad.**

## Dresch-Garnituren, Lokomobilen

gut erhalten, gar. betriebsfähig, lauft argen Kassa

**Maschinen-Fabrik Stieber,**

Kumburg (Oberpfalz).

## Wirtschafts-Eröffnung.

Das altbekannte

### Gasthaus zur „Sonne“ in Wildbad

ist nach gründlicher Renovierung wieder geöffnet.

Selbstgezogene Weine, reichhaltige Speisenkarte, Kaffee, schöne Fremdenzimmer bieten angenehmen Aufenthalt.

Große Stallungen.

Zu freundlichem Besuche laden höflich ein

**Karl Hainmüller und Frau.**

Auf 1. April suche ich ein

### Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das in sämtlichen Hausarbeiten bewandert ist.

Frau **Hedwig Wanner,**  
Neuenbürg.

Suche ein fleißiges, ehrliches

### Mädchen

für die Haushaltung.

**Adolf Blumenthal,**  
Weinstube in Wildbad.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, solides

### Mädchen

für Küche und Haus. Es muß gut nähen und bügeln können.

Frau **Dr. Raskow,**  
Herrenalb, Villa Winona.

### Mädchen,

kräftiges, für Haus und Feldarbeit, sucht zum baldigen Eintritt

**Karl Lang zum Stern,**  
Dittenau, Murgtal.

Dauernd befriedigen

die seit

40 Jahren

bewährten

und

bevorzugten



**Biesingers**

Rach- und Dokumenten-Tinte u. Deutsche Reichs-Schreibtable.

Leidlichste Eisen-Gallus-Schreibtinte.

Zu haben in den Schreibwarenhandlungen.

Jos. Biesinger, Tintenfabrik

Stuttgart.

Zu

Konfirmationsgeschenken

empfohlen

### Gesangbücher

in reicher Auswahl

sowie

Bücher, Musikalien,

Jugendchriften usw.

**G. Mehl'sche Buchhandlung**

Inhaber D. Strom.

### Zimmerlehrling-Gesuch.

Ein Junge, der das Zimmerhandwerk gründlich erlernen will, kann sofort oder auf Ostern eintreten.

**Gustav Altmann, Zimmermstr.,**  
Pforzheim, Hebelstraße 2.

Schömburg.

### Lehrlings-Gesuch

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, das Zimmerhandwerk zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei

**Friedr. Dürr, Zimmermstr.**

### Polizei-Lehrmädchen,

### Kettenmacher- und

### Goldschmieds-Lehrlinge

werden zur gründlichen Ausbildung gesucht.

**E. Hettler Nachf.,**  
Pforzheim, Dillsteinerstr. 33.

**Bergolderin-  
Brünneisen-  
Polizei-  
Bürstenmacherin-  
Kettenmacherin-**

werden angenommen bei

**Luß & Weiß,**

W. m. b. H.,

Silberwarenfabrik,

Pforzheim.

Achtung!

### Für Schmiede!

Wegen Krankheit sehe ich meine bereits neue Schmiede-Einrichtung dem Verkauf aus.

**Ludwig Schönthaler**  
zum „Adler“, Feldbrennack.

Calw.

Am Jahrmart ist neben dem Gasthaus zum Ochsen schönes

### Safnergeschirr

zu haben.

**Albert Knoll, Geschirrhdlg.,**

Wer liefert 1000 bis 2000

tännene

### Bohnenstehen?

Angebote unter Angabe der Qualität mit Preisen nimmt entgegen

**Bäckerm. Ernst Schwaiger,**  
Grödingen, Kaiserstr. 64.

## Wand-Uhren

### Wetter

optische Artikel.

**Ludwig Köffler,**

Calmbach.

## Entlaufen

4 Schafe. Abzugeben gegen

Belohnung bei

**Weiß, Gröffeltal.**

Neuenbürg - Wilhelmsbühl.

## Pferdeverkauf.

Wegen Entbehrlichkeit sehe ich meinen 7 Jahre alten Schwarzbraun (Stute) mit voller Garantie samt Geschirr u. Wagen dem Verkauf aus.

**Wilh. Vogt.**

Schömburg.

## Verkaufe

am Mittwoch den 12. März,

nachmittags 2 Uhr

1 Kuhwagen, 1 Pflug,

1 eiserne und 1 hölzerne

EGge, 1 Güllensaß, 2

Ruhgeschirre, 1 Rübren-

mühle, einige Zentner

Stroh und sonstiges.

**Joh. Federmann, Amtsbd.**

Birkenfeld.

## Verkauf eines landwirtschaftlichen Anwesens,

bestehend aus 2 Dreizimmer-Wohnungen, Wasser- und elektr. Licht, mit kleiner Scheuer und Stallung nebst Garten, für Goldschmied od. Kriegsinvaliden passend. Dazu können etwas Güter mit erworben werden.

Preis 25000 Mk.

Angebote unter W. 1016 an

die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Ein gebrauchtes, noch gut-

erhaltenes

## Fahrrad

samt Gummi, zu kaufen gesucht.

Wer? sagt die Geschäftsstelle

des Enztälers.

Arnbach.

Einen schönen

## Zuchthahnen,

18er Brut, hat zu verkaufen

**Friedrich Glauner.**

Unterreichenbach.

Sehe eine schöne, hochtrachtige

## Kalbin

dem Verkauf aus

**Geinrich Maier.**

la. Oberländer-Ferkel

die Besten zur Schnellmast, ver-

sendet zu billigsten Tagespreisen.

Garantie für lebende Ankunft.

Gesflügelhof Wm a. D.

**Bogelfutter-**

Wichtig für Kanarienvögel in Fassung

Mark 1.-, versendet gegen Nachnahme

Wiederholungsbestellung von 3 Pfd. 1. Mark 1.-

**Gebr. Hambrecht, Samenhandlg.,**  
Greiburg i. B., b. Wärsbergpl.